

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 72 (1985)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Geschichte

Daniel v. Moser: *Didaktik des Geschichtsunterrichts an der Sekundarstufe I*. Sekundarlehramt der Uni Bern, 1985, 120 Seiten. Fr. 6.–.

Der Autor ist Lehrbeauftragter für Geschichtsdidaktik am Sekundarlehramt der Universität Bern und Seminarlehrer für Geschichte.

Die vorliegende Schrift ist das Ergebnis seiner siebenjährigen Lehrtätigkeit. Obwohl die Schrift aus einem Skript für Studenten entstanden ist, kann sie auch für das Selbststudium verwendet werden. Das Büchlein enthält folgende Kapitel: 1. Unterrichtsplanung, Lehrplan; 2. Theoriefragen zur Geschichtsdidaktik; 3. Kriterien zur Auswahl von Schwerpunkten, aus dem (Berner) Stoffplan Geschichte/Bürgerkunde; 4. Zur zeitlichen Anordnung von Unterrichtsinhalten; 5. Zum Lernen geschichtlicher Begriffe; 6. Zu Problemen der Motivation, 7. Literaturhinweise. Diese knappe Didaktik bietet viele praktische Tips und zu jedem Kapitel ausführliche Literaturhinweise.

Die Broschüre wird zum Selbstkostenpreis abgegeben. Bestellungen sind zu richten an: Universität Bern, Sekundarlehramt, Neubrückstrasse 10, 3012 Bern.

Claudio Hüppi

Pädagogik

Gamm, Hans-Jochen: *Führung und Verführung*. Pädagogik des Nationalsozialismus. Campus-Verlag Frankfurt/New York 1984. 492 S.

Prof. Gamm leitet seine Quellensammlung von pädagogischen Texten aus der nationalsozialistischen Zeit u.a. mit folgender Aussage ein: «Im Faschismus müssen ‹Tugenden› wachgerufen worden sein, die, von der deutschen Geschichte lange vorbereitet, auf pädagogische Entfaltung gewartet hatten, ...» Eine Analyse der Verhältnisse von damals sei, so Gamm, dringend erforderlich, weil sich heute faschistoide Züge mannigfaltigen Charakters darbieten, da sich trotz Generationenwechsels keine grundlegende Veränderung im Bewusstsein der Deutschen vollzogen habe.

Der im pädagogischen Denken Geübte wird dies leicht verstehen. Im faschistischen Gedankengut erzogene Eltern erziehen Kinder, ohne sich ihrer eigenen Erziehung und Lebensgeschichte bewusst geworden zu sein. Die elementare pädagogische Forderung Adornos, dass Auschwitz nie wieder sei, macht deshalb eine Beschäftigung mit den erzieherischen Inhalten und Praktiken der NS-Zeit unumgänglich. Gamm vertritt die Auffassung, dass der Faschismus eine Lehre für die Pädagogik biete, die sie bis anhin nicht hatte. Lektion resp. Lehre besage, dass geschichtliche Irrtümer notwendig theoretischer Arbeit bedürften, wenn Erziehung überhaupt ein menschliches Fundament erhalten soll. Gamm hebt nicht das Versagen einzelner Pädagogen jener Zeit hervor. Sein Anliegen ist vielmehr, deutlich zu machen, dass der

Faschismus auf einer gefühlsmässigen Grundhaltung des Individuums möglich wurde, das gelernt hat, der Obrigkeit zu gehorchen, gelernt hat, innere Auflehnung gegen diese Obrigkeit zu beschwichtigen und sich zu fügen.

Diese Dokumentensammlung bietet keine psychologische Analyse der Frage, warum die Menschen für Verführung so anfällig waren. Eine solche Analyse könnte aber sehr gut vorgenommen werden und drängt sich auf. Die Dokumentensammlung soll dazu beitragen, den Blick zu schärfen, um faschistische Tendenzen beim Einzelnen und in der Gesellschaft besser zu erkennen. Eine weitere Lehre, die die Pädagogik z.B. aus der Tatsache der enormen Manipulierbarkeit der deutschen Jugend ziehen kann, ist die, sich ihrer Aufgabe bewusster zu werden. Mit Recht fragt sich Gamm, ob man das Pädagogik nennen könne, was er hier an Dokumenten zusammengestellt hat, oder ob das nicht einen anderen Namen verdiene. Wie immer man darüber denken mag – ein Lehrer, der die seelische Verfassung seiner Schüler genau kennt, wird wissen, in welche Richtung er wirken muss, damit er dem traditionellen Erziehungsstil, der noch immer der autoritäre ist, etwas entgegensemzen kann. Dieser Lehrer kann sich nicht damit begnügen, einen unklaren Begriff von Bildung an die Schüler heranzutragen. Er muss auch wissen, wie und mit welchem Ziel er dies tut, damit wache junge Menschen heranwachsen, die nicht auf Phrasen und ideologisches Geschwätz hereinfallen.

Die Sammlung Gamm's ist eine ekelerregende Lektüre. An der «Spitze» des deutschen Volkes standen Phrasendreher, die psychologisch oft sehr geschickt vorzugehen wussten. Sie sprachen in ihren Reden, Pamphleten und Verordnungen Grundgefühle im Menschen an, die durch die Erziehung im Elternhaus vorgebildet waren. Auf diesen Grundgefühlen konnte aufgebaut werden und – es funktionierte bis zum bitteren Ende.

Alle Gebiete der Pädagogik im weitesten Sinn, z.B. die Universität, Lehrerbildung, Mädchenerziehung, Lesebücher, Jugendorganisationen, Erziehung zur Elite u.v.a.m. wurden von den nationalsozialistischen Dogmatikern auf das genaueste bearbeitet. Es wurden Anweisungen, wie diese Erziehung auszusehen hatte, bis in kleinste Detail, erlassen. Neben learem, hohlem Pathos lässt sich immer wieder ein ausgeklügeltes, durchdachtes System erkennen, den Menschen absolut gefügig zu machen, jede Willensäusserung oder Regung selbständigen Denkens zu unterbinden.

Es liegen uns hier authentische ideologische Dokumente jener Zeit vor, von Hitler, Frick, Rosenberg, Schemm, v. Schirach und Himmler. Können wir sie heute verstehen? Wir sollten sie verstehen, weil wir die schrecklichen Konsequenzen dieser Indoktrination erlebt haben. Diese Konsequenzen waren übrigens keineswegs nur angedeu-

tet. Die Ziele nationalsozialistischen Denkens waren schwarz auf weiss aufgeschrieben – wer hat sie verstanden?

Treue bis in den Tod wurde gefordert, Gehorsam gegenüber dem Führer war höchstes Gebot. Wer vermochte zu lesen, worauf dieses Programm hinauslief? Jeder Mensch, der lesen kann, hätte es verstehen müssen, unterschieden sich doch die Parolen nicht wesentlich von den vor dem 1. Weltkrieg ausgegebenen.

Sind wir heute soweit, derartige Phrasen zu durchschauen, heisst die vordringliche Frage unserer Zeit. Erkennen wir die schrecklichen Folgen autoritärer Führung des Kindes? Sehen wir uns in der Person eines Rudolf Höss oder sind es immer nur «die anderen»? Müssen wir uns distanzieren, um unser Selbstbild aufrechtzuerhalten? Gamm leitet mit den Worten ein, dass im Faschismus also keine Tugenden, sondern spezifische Erscheinungsformen der autoritären Persönlichkeit zum Vorschein kamen.

Eine Lektion für die Erziehungswissenschaft aus dem Faschismus wird die sein: Der autoritäre Charakter ermöglichte den Faschismus. Die traditionelle Erziehung bringt den autoritären Charakter hervor. Moderne Pädagogik muss auf Gewalt, Strafmaßnahmen und Einschüchterung des Kindes verzichten, denn: der Jasager entsteht in den ersten 5 Lebensjahren.

Die Dokumente, Reden und Schriften führender Persönlichkeiten der NS-Zeit zeigen eindringlich, mit welchen Dummheiten der Mensch unserer Zeit gefüttert werden konnte. Seine Erziehung verhinderte ihm, dies zu sehen. Er war leicht zu manipulieren. Millionen Deutsche fielen auf Hitler und seine Helferhelfer herein. Wäre das heute anders? Wenn nicht, wo liegen die Versäumnisse unserer Schulen?

Barbara Hug

Walter T. Haesler (Hrsg.): *Kindesmisshandlung*. Schweizerisches Nationalkomitee für Geistige Gesundheit. Arbeitsgruppe für Kriminologie. Verlag Rüegger, Diessenhofen 1983. 250 S.

Die Arbeitsgruppe für Kriminologie des Schweizerischen Nationalkomitees für Geistige Gesundheit hat die Reihe ihrer Publikationen um eine erweitert: Diesmal ist es ein Sammelband von Referaten zum Thema Kindesmisshandlung. Die Referate wurden auf einer Tagung dieser Arbeitsgruppe 1983 in Interlaken gehalten.

Anlass zu dieser Zusammenkunft internationaler Fachleute hatte die Gründung eines Kinderschutzbundes in der Schweiz gegeben. Die Kindesmisshandlung wurde an dieser Tagung unter dem medizinischen, psychologischen und juristischen Aspekt behandelt. Angenehm überrascht dabei eine Wende in der allgemeinen Einstellung, nämlich die Abkehr von der Bestrafung des Misshandelnden zum Postulat nach Hilfe für den «Täter». Neben Vorträgen, die eher bekannte Tatsachen aufzählen, wie z.B. die Art der Verletzungen des misshandelten Kindes, gibt es einige sehr ansprechende Beiträge. Ihr Vorzug liegt darin, die psychologischen Bedingungen zu beleuchten, die Eltern veranlassen, zur Gewalt gegen das Kind zu greifen. Diese Beiträge wecken Verständnis. Sie können zu einer Enttabuisierung des Problems verhelfen. Die psychischen Folgen erlebter Gewalt werden an Beispielen nahegebracht – hier könnte eine Annäherung zwischen der Jurisprudenz und der Psychologie stattgefunden haben. Hellbrügge sagt z.B. «Diese Ausführungen stellen

die Frage nach der Böswilligkeit von Kindesmisshandlungen. Sie ist m.E. nicht leicht zu beantworten, denn sie ist nicht nur abhängig von der Einstellung zum Kind... sondern auch entscheidend abhängig von den Kenntnissen, die wir über die Grundbedingungen einer kindgemäßen Pflege und Erziehung haben. Hier haben sich erst in den vergangenen Jahren Erkenntnisse durchgesetzt, nach denen die frühkindliche Sozialentwicklung im Hinblick auf die spätere Lebenstüchtigkeit gegenüber allen anderen psychomotorischen Funktionen, die das junge Menschenkind zu erlernen hat, eine einzigartige Sonderstellung einnimmt.» (Hellbrügge, S. 157)

Auch zum Thema Körperstrafe finden wir beachtenswerte Äußerungen. So ist Prof. Corboz, Zürich, der Ansicht, körperliche Strafen taugten wenig. Dies sei eine Erkenntnis der modernen Pädagogik, Tiefenpsychologie, Psychotherapie sowie der Kinderpsychiatrie. Psychisch gesunde und reife Erwachsene könnten in der Erziehung ohne körperliche Strafen auskommen. Jede körperliche Strafe sei somit eine *Entgleisung* des Erziehers, dies gelte sowohl für Eltern als auch für Lehrer! Prof. Czermak, Wien, liefert zum Züchtigungsverhalten reichhaltiges statistisches Material aus Österreich. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1978 habe gezeigt, dass schon Säuglinge im Alter von 10 Monaten (Durchschnitt) zum ersten Mal körperlich gestraft würden. 95 % der Erzieher «belehrten» ihre Kinder mit Ohrfeigen oder mit psychischem Druck. Czermak plädiert aus diesem Grunde dafür, den prinzipiellen Unterschied zwischen den kleinen Grobheiten im Umgang mit dem Kind sowie dem gewöhnlichen Schlagen von Kindern bis hin zur Prügelstrafe aufzuheben. Es handele sich vielmehr um stärkere oder schwächere Varianten der physischen Gewalt gegenüber einem Unterlegenen, dem Kind.

Die Publikation ist für Interessierte zu empfehlen.

Barbara Hug

Horst Schiffler, Rolf Winkeler: *Tausend Jahre Schule*. Eine Kulturgeschichte des Lernens in Bildern. Belser-Verlag, Stuttgart/Zürich 1985. 160 Seiten. Grossformat. Reich illustriert.

Dies ist die erste Geschichte der Schule, die von Bilddokumenten ausgeht. Sie dienen als Quellen, deren Interpretation zu teilweise originellen Erkenntnissen über Lehren und Lernen in den letzten tausend Jahren führt. Gewiss gerät manche Aussage dabei zu summarisch, aber dafür werden die entscheidenden pädagogischen, ideologischen und methodischen Aspekte plastisch sichtbar und es resultiert eine eigentliche Kulturgeschichte der Schule. Die kritische Sicht der Verfasser lässt keine Idylle aufkommen. Schonungslos wird gezeigt, wie es war; hin und wieder kann man auch schmunzeln, werden eigene Erlebnisse ins Gedächtnis zurückgerufen.

Und die Schule unserer Tage? Manche Bilder wirken entlarvend, beklemmend. Steht hier das Kind im Zentrum? Wird hier auf seine Fragen geantwortet? Herrschen hier Freiheit, Phantasie und Kreativität?

Das Buch endet mit dem Satz: «Sie (die Bilder des 20. Jahrhunderts) stehen dem, was in der Schule unserer Tage geschieht, kritisch gegenüber als eine Aufforderung, Schule so zu gestalten, dass sie das geben kann, was sie den Kindern und der Jugend schuldet.»

Claudio Hüppi

Psychologie

Irle M. (Hrsg.), *Marktpsychologie als Sozialwissenschaft*, XXII+804 Seiten, DM 198.–.

Und Irle M. (Hrsg.), *Methoden und Anwendungen in der Marktpsychologie*, XXII+928 Seiten, DM 238.–.

Bd. 4 und 5 der Serie Wirtschafts-, Organisations- und Arbeitspsychologie (Serie D/III der Enzyklopädie der Psychologie), Verlag für Psychologie, Dr. C.J. Hogrefe, Göttingen/Toronto/Zürich 1983. (Bei Abnahme aller 5 Bände dieser Serie Subskriptionspreis DM 168.–, resp. 198.–)

Publikationen in der Boulevard- und Illustriertenpresse erwecken für Laien verschiedentlich den Eindruck, die Marktpsychologie sei eine hochspezialisierte und beinahe lückenlose Wissenschaft und ihre technologische Anwendung zeitige sichere voraussagbare Ergebnisse. Die Lektüre in den zwei vorliegenden Bänden verhilft demgegenüber zu einer wohltuenden Relativierung, wie der Herausgeber der beiden Bände, Prof. Dr. Martin Irle, Mannheim, selber gesteht (Bd. 5, 857). Trotzdem ist es so,

dass der Markt – neben der Familie, der Gruppe, der Kirche, der Erwachsenenbildung, den Massenmedien und dem Beruf – zu jenen Instanzen gehört, welche den einzelnen Menschen beeinflussen und prägen. Über Kann-Aussagen hinaus gelangt die Marktpsychologie aber kaum (gottlob!). Die Analyse der Verhaltenserwartungen zeigt einerseits *Tendenzen der Konsumenten zur Anpassung an das Angebot*: Es gibt Konsumenten, welche die Aussage von Anbietern für bare Münzen nehmen und ohne weiteres an Werbeversprechen glauben; solche, die nicht fragen, ob sie das betreffende Gut wirklich brauchen und, wenn ja, im angebotenen Umfang; es gibt solche, die nicht nach besseren, günstigeren Möglichkeiten suchen, die auch nicht überlegen, dass die Nutzung des betreffenden Gutes u.U. mit nachteiligen Nebenwirkungen verbunden sein wird; es gibt Konsumenten, welche meinen, ihre eigenen Probleme durch den Kauf, Gebrauch und Verbrauch von Konsumgütern lösen zu können. Doch nicht Konsumgüter lösen persönliche Probleme, sondern – in diesem Zusammenhang – «eigene Tätigkeiten und Erlebnisse, die mit ihrer Hilfe möglich werden» (G. Scherhorn, Bd. 4, 105). Wer

Ihr Partner für Schuleinrichtungen



Eugen Knobel · 6300 Zug · Tel. 042 41 55 41



Nebst den **3wöchigen Sommerkursen** für Buben und Mädchen organisieren wir einen **2wöchigen Nachhilfekurs für Französisch** ab 26. Dezember 1985 für Mädchen: 6 Std. im Tag. Preis: Fr. 500.– mit Zimmer zu 2 Betten und Fr. 400.– im Schlafsaal.

Sich wenden an: Foyer, rue Gravelone 2, 1950 Sion, Telefon 027 - 22 24 51.

Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten
für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal/TI 62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge/JU 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.–
Oberwald/Goms/VS 30 B. / 60 B. / 120 B.
1368 m ü.M. ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.– (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, **8026 Zürich**
Telefon 01 - 242 29 49
Während Bürozeit: persönliche Antwort
Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental (ob Kriens)** und in **Oberriickenbach/NW** sind für Selbstkocher eingerichtet

Die Heime in **Bürchen (ob Visp)** und in **Langwies (bei Arosa)** bieten Vollpension zu günstigen Preisen

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 - 51 63 43.



2300 Klassen und Gruppen hat KONTAKT im 7. Dienstjahr kostenlos bedient. Sind Sie in diesem Jahr auch dabei?

250 Gruppenhäuser

erreicht Ihre Anfrage:

KONTAKT 4419 LUPSINGEN

061 - 96 04 05

«Wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

hingegen eigene Aktivitäten oder die Musse oder wer mitmenschliche Beziehungen auf Tauschbeziehungen reduziert, verdrängt damit auch tiefere persönliche Bedürfnisse, wodurch ein existenzielles Defizit entstehen kann.

Anderseits zeigt die Analyse der Verhaltenserwartungen aber auch entgegengesetzte Tendenzen auf: *kritisches und selbstbestimmendes Handeln* der Konsumenten. Scherhorn bemerkt allerdings dazu: «Vermittelt und eingeübt wird es selten.» (106) Hier liegt eine der grossen Aufgaben der Schule – und zuvor und grundlegend – des Elternhauses: Die eigenen Tätigkeiten des Kindes anregen und anerkennen, statt blosser Kauf, Gebrauch und

Verbrauch von Gütern; das Selbstwertgefühl des Kindes entfalten; die Fähigkeit entfalten, kritische Fragen zu stellen, selber Überlegungen anzustellen und eigene Entscheide zu fällen. Das sind Vorbedingungen dafür, ein mündiger Konsument zu werden. Einen unmittelbaren Beitrag dazu leistet auch das Studium der Marktpsychologie. Die beiden vorliegenden Bände vermitteln einen umfassenden Zusammenhang. Ich empfehle ihre Anschaffung für Lehrerseminare, Hochschulinstitute und für Institutionen der Erwachsenenbildung.

Theodor Bucher

Vereinsmitteilungen



**Berufs-
Haftpflichtversicherung
des CLEVS und VKLS**

In dieser Nummer der «schweizer schule» finden Sie einen Einzahlungsschein für die Prämienzahlung der Berufs-Haftpflichtversicherung 1986.

MERKBLATT

Die *Hilfskasse* des CLEVS und des VKLS hat für aktive Lehrpersonen (Lehrer, Lehrerinnen, Religions-, Musik- und Turnlehrer usw. sowie deren Stellvertreter) mit der Basler Versicherungs-Gesellschaft in Basel eine Berufs-Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Es ist folgendes zu beachten:

1. Versichert sind Haftpflichtansprüche, die aufgrund gesetzlicher Bestimmungen gegenüber Lehrpersonen aus ihrer beruflichen Tätigkeit erhoben werden. Die Gesellschaft befasst sich sowohl mit der Befriedigung begründeter als auch mit der Abwehr unbegründeter Ansprüche. Schäden an Sachen, die gebraucht, verwahrt oder bearbeitet werden, sind nicht versichert. Im übrigen richtet sich der Deckungsumfang nach den allgemeinen Versicherungs-Bedingungen.
2. Die Garantiesummen betragen Fr. 1 000 000.– für Personen- und Sachschäden zusammen. Ein Selbstbehalt wir nicht erhoben.
3. Für die einzelnen Lehrpersonen (inkl. allfällige Stellvertreter) beginnt die Versicherung mit der Einzahlung des Betrages von Fr. 9.– (Fr. 6.50 Versicherungsprämie und Fr. 2.50 Hilfskassenbeitrag) und endet am 31. Dezember des betreffenden Kalenderjahrs. Sie steht allen Lehrpersonen offen und gibt auch für pensionierte Lehrer Deckung, soweit diese Unterricht (auch Privatstunden) erteilen. Der Post-checkabschnitt gilt als Quittung und als Versicherungsbescheinigung und ist demzufolge aufzubewahren. Damit sind alle Formalitäten erfüllt.

4. Die Einzahlung erfolgt an: Hilfskasse des Christl. Lehrer- und Erziehervereins der Schweiz, Luzern (PC 60-2443). Einzahlungsscheine mit der abgekürzten Bezeichnung «CLEVS» werden von der Post nicht akzeptiert. Bisher versicherte Personen erhalten im Dezember vom Kassier einen Einzahlungsschein.
5. Im Schadenfall hat der Versicherte beim Präsidenten der Hilfskasse ein Schadenanzeige-Formular zu verlangen. Eine schriftliche Mitteilung des Schadenfälles genügt nicht. Die Schadenregulierung obliegt der Versicherungs-Gesellschaft. Es dürfen deshalb weder Ansprüche anerkannt noch Entschädigungszahlungen geleistet werden.

Die Erfahrungen aus dem Schulbetrieb haben uns wiederholt bestätigt, dass selbst der Vorsichtigste der Haftpflichtgefahr ausgesetzt ist. Kleinere Versehen, geringe Unachtsamkeiten können oft zu schweren materiellen Verlusten der betreffenden Lehrperson führen, wenn diese wegen eines Schadenereignisses aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur Verantwortung gezogen wird. Sie vor den materiellen Folgen eines solchen Schadenereignisses zu schützen, ist der Sinn und Zweck unserer Berufs-Haftpflichtversicherung. Zudem leisten Sie damit auch einen Beitrag an unsere Hilfskasse, die in Not geratene Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Wir danken Ihnen bestens und stehen Ihnen gerne mit weiteren Auskünften zur Verfügung.

HILFSKASSE CLEVS/VKLS

Korrespondenzen sind zu richten an:

Karl Gisler, Lehrer
Präsident der Hilfskasse
6467 Schattdorf
Telefon 044 - 2 22 52